

**Artikel für den BBE-Newsletter 6/2013, Herausgeber: Bundesverband
Bürgerschaftliches Engagement (BBE)**

Das Engagement von MigrantInnenjungendselbstorganisationen¹

von Ansgar Drücker

Die interkulturelle Öffnung der Jugendverbandsarbeit folgt einer doppelten Strategie:

- Es geht zum einen um die Unterstützung der Interkulturellen Öffnung der etablierten Jugendverbände sowie der Jugendringe –sie ist nicht Thema dieses Artikels.
- Es geht zum anderen um die Unterstützung des Strukturaufbaus und der Arbeit von MigrantInnenjungendselbstorganisationen (MJSO) bzw. Vereinen junger MigrantInnen (VJM) –dies steht in diesem Text im Mittelpunkt.

In der Diskussion haben sich die Begriffe Vereine Jugendlicher mit Migrationshintergrund (VJM) und MigrantInnenjungendselbstorganisation (MJSO) herausgebildet, die in diesem Artikel synonym verwendet werden. Birgit Jagusch verwendet in ihrer 2011 veröffentlichten Dissertation *Praxen der Anerkennung – „Das ist unser Geschenk an die Gesellschaft“ – Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund zwischen Anerkennung und Exklusion* den Begriff Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und begründet dies wie folgt: „Da die meisten der Organisationen aber über nach deutschem Recht gültige Vereinsstrukturen verfügen und sich auch zunehmend bemühen, die notwendigen Schritte zu unternehmen, um dem deutschen Vereinsrecht zu entsprechen, wähle ich für die Jugendvereine den Terminus Vereine von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM), um auch begrifflich eine Augenhöhe mit anderen Akteuren der Zivilgesellschaft zu erreichen.“

In Bezug auf die bundesweiten überregionalen Träger ist der Begriff „Verein“ nicht immer zutreffend. Zum Teil handelt es sich um Verbände, in denen eine Vielzahl von Vereinen Mitglied sind. Zumindest auf überregionaler Ebene ist der Begriff „Verein“ nicht nur positiv konnotiert und der Begriff „Jugendvereine“ eher ungebräuchlich. Dort ist eher von Verbänden die Rede – auch in Abgrenzung zu nur lokal tätigen Vereinen. Der Begriff „Jugendvereine“ taucht eher auf kommunaler Ebene auf.

Der alternative Begriff MigrantInnenjungendselbstorganisationen ist eher ein Wortungetüm. Auch wird nicht immer ausreichend deutlich, dass es sich bei den mit dem Begriff gemeinten Personen nicht durchgehend um MigrantInnen handelt, sondern um Menschen mit Migrationshintergrund. Andererseits ist der Begriff „Organisation“ aber umfassender und allgemeiner als „Verein“ und umfasst neben nicht als Verein gefassten Organisationen auch Verbände, die aus zahlreichen Vereinen bestehen und/oder Teil einer Gesamtorganisation sind, und er betont den für die Jugendverbandsarbeit wesentlichen Faktor der Selbstorganisation. Auch ist der Begriff anschlussfähig an den Begriff Migrantenselbstorganisation, der

¹ Dieser Artikel ist in Anlehnung an den Vortrag „Vielfältig und engagiert – VJM/MJSO in Deutschland“ von Ansgar Drücker auf der Tagung „Potenziale nutzen – Teilhabe stärken“ von BAMF, BMFSFJ und DBJR am 10. und 11.05.12 in Nürnberg entstanden (www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Themendossiers/jugendtagung-2012/Vortraege/jugendtagung-2012_Vortrag_Druecker.pdf?__blob=publicationFile).

beispielsweise auch in der Überblicksstudie des BAMF zur Kooperation mit Migrantenorganisationen aus dem Jahre 2011 verwendet wird.²

MJSO/VJM auf Bundesebene

Die drei größten eigenständigen MJSO/VJM auf Bundesebene sind der Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ), die Deutsche Jugend aus Russland (DJR) und die DIDF-Jugend.

Der **Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ)** wurde 1994 als AAGB gegründet. Bereits zuvor gab es eine langjährige Jugendarbeit innerhalb des Erwachsenenverbands AABF, in dem der Jugendverband heute eine nicht unbedeutende Rolle spielt und durchaus Erfolge in der Durchsetzung politischer und struktureller Positionen hat. Ca. 135 Vereine (davon 90 eigenständig und 45 als Anschlussverbände, teilweise auf dem Weg zur Unabhängigkeit) gibt es auf Ortsebene mit – nach eigenen Angaben – zurzeit ca. 33.000 Mitgliedern. Es gibt fünf Regionalverbände (eher im Sinne von Landesverbänden, die tlw. mehrere Bundesländer umfassen): Norden, NRW, Hessen, Baden- Württemberg, Bayern. Der BDAJ ist Mitglied in den Landesjugendringen Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein, Bremen, Hamburg und als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Niedersächsischer Jugendarbeitsgemeinschaften indirekt Mitglied im Landesjugendring Niedersachsen sowie im Bayerischen Jugendring, dort allerdings ohne Stimmrecht und damit korrespondierender Mittelzuweisung im Hauptausschuss des BJR – hierfür sind je fünf Gruppen in mindestens vier der sieben bayerischen Bezirke erforderlich. Eine Mitgliedschaft im Hessischen Jugendring wird angestrebt. Wichtige verbandliche Inhalte sind das Alevitentum als Religion und (oder) Kultur, die Weitergabe des Alevitentums, zum Teil nachholendes Lernen über das Alevitentum – viele Verbandsmitglieder berichten davon, dass sie erst in ihrer Jugend oder durch ihren Verband angeregt wurden, sich mit dem Alevitentum zu beschäftigen. Der Verband unterbreitet darüber hinaus zahlreiche Freizeitangebote, hat beispielsweise bei kurzfristigen politischen Aktionen eine große Mobilisierungskraft, schafft eine intensive überregionale und bundesweite Vernetzung auf Landes- und Bundesebene (in vielen Fällen ohne Fahrtkostenerstattung von der Landes- bzw. Bundesebene), nutzt intensiv die sozialen Netzwerke und erlebt zurzeit nach meiner Wahrnehmung eine zunehmende Binnendifferenzierung in der Positionierung bei gleichzeitiger Ausrichtung auf zentrale Führungspersönlichkeiten. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau ist Bestandteil der alevitischen Lehre; es gibt beispielsweise Projekte zur gezielten Förderung junger Frauen und eine inhaltliche und strategische Zusammenarbeit mit dem alevitischen Frauenverband. Über mehrere Jahre hat der BDAJ ein Coachingprojekt mit der aej als Tandempartner durchgeführt. Darüber hinaus gibt es mehrere gemeinsame Projekte und Aktivitäten mit verschiedenen anderen traditionellen Jugendverbänden auf Bundes- und Landesebene.

Der BDAJ wurde als erste eigenständige bundesweite MigrantInnenjugendselbstorganisationen am 31.10.2011 als Vollmitglied in den

² Uwe Hunger, Stefan Metzger (2011): Migrantenorganisationen – Studie im Auftrag des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge
(http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/Studien/2011-kooperationmigrantorganisationen.pdf?__blob=publicationFile)

Deutschen Bundesjugendring aufgenommen und ist seit diesem Tag stimmberechtigt.

Die **DIDF-Jugend** ist der formal unabhängige Jugendverband der 1980 gegründeten DIDF (Föderation Demokratischer Arbeitervereine). Nicht alle Untergliederungen firmieren unter dem Namen des Dachverbandes. Schwerpunkte der Arbeit liegen in Berlin, dem Ruhrgebiet, Hamburg, Baden- Württemberg und in Teilen Bayerns. Die DIDF-Jugend ist Anschlussverband in den Landesjugendringen NRW und Baden-Württemberg sowie Mitglied im Landesjugendring Hamburg. Der Verband wird von politischer Seite nicht (mehr) als extremistisch eingestuft und genießt öffentliche Förderung.

Die **DJR** wurde 1998/99 von jungen SpätaussiedlerInnen aus Russland (sowie aus Kasachstan und der Ukraine) gegründet. Landesverbände bestehen in Baden-Württemberg, Berlin, Hessen und NRW; sie sind jeweils als eigener e. V. organisiert. Die DJR hat keinen „Erwachsenenverband“. Sie ist Mitglied im Landesjugendring Berlin und Hessen sowie beispielsweise im Stadtjugendring Stuttgart und Frankfurt/Main.

In der DIDF-Jugend und im BDAJ hat die ganz überwiegende Zahl der Mitglieder einen (sekundären) türkischen Migrationshintergrund. Trotz einer zunehmenden Tendenz zur Einbürgerung ist der Anteil mit türkischem (oder Doppel-) Pass weiterhin hoch. Der Mitglieder der DJR sind über den Status „SpätaussiedlerIn“ überwiegend Deutsche.

DIDF-Jugend und BDAJ verbindet die kollektive Erinnerung an eine religiös und/oder politisch minorisierte und diskriminierte Rolle der eigenen Gruppe in der Türkei, die bis heute – wenn auch abgeschwächt – anhält.

Auch die Russlanddeutschen verbindet zum Teil die Ausgrenzungserfahrung in der ehemaligen Sowjetunion bzw. in Russland, der Ukraine oder Kasachstan. In allen Kontexten spielt die teilweise erzwungene Anpassung an die Mehrheitsgesellschaft in der Türkei und der Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten eine wichtige Rolle. Es handelt sich also quasi um Jugendverbände von Gruppen, die in den Herkunftsländern in einer Minderheitenrolle sind bzw. waren, was ein Grund für ihre Stärke und ihre vergleichsweise starke Orientierung auf die deutsche Gesellschaft sein könnte.

Weitere MigrantInnenjugendselbstorganisationen sind in der djo – Deutsche Jugend in Europa organisiert. Innerhalb dieses etablierten Jugendverbandes sind folgende Bundesgruppen (BG) aus dem Bereich der MJSOs aktiv:

BG Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa (AJM) e.V., Geschäftsstelle in Gütersloh, www.golo.de.

BG Integration: Jugendverband Integration

BG JunOst: Verband der russischsprachigen Jugend in Deutschland – JunOst e.V., Bundesgeschäftsstelle in München, www.junost-online.de.

BG Komciwan: Kurdischer Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN e.V.,
Geschäftsstelle in Wuppertal, www.komciwan.eu.

Birgit Jagusch hat im Leitfaden InterKulturell on Tour³ folgenden Verbänden eine bundesweite Relevanz attestiert:

- Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa (Mitglied der djo)
- Bund der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland
- Deutsche Jugend aus Russland
- Jugend- und Studenterring der Deutschen aus Russland
- DIDF-Jugend
- Eritreische Jugendvereine, z.B. Warsay
- Integration (Mitglied der djo)
- JunOst (Mitglied der djo)
- Kurdischer Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN (Mitglied der djo)
- Muslimische Jugend in Deutschland (MJD)
- Russisch-Orthodoxe Jugend

Inzwischen hat sich darüber hinaus Amaro Drom, ein Jugendverband von Roma und Nicht-Roma, zu einem weiteren bundesweit tätigen Träger entwickelt. In Kürze dürfte auch der DITIB-Jugendverband zu dieser Liste gehören.

VJM-Datenbank

Das Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e.V. (IDA) hat 2009 mit Unterstützung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) eine VJM-Datenbank (<http://www.idaev.de/service/vereine-junger-migranten/>) erstellt. Sie gehört zu den meist besuchten Einzelseiten auf der Webseite www.idaev.de.

Die Datenbank umfasst derzeit gut 250 Einträge, darunter:

- Alevitische Jugend: 67 Einträge
- Komciwan: 9 Einträge
- DIDF-Jugend (Jugendorganisation der Föderation demokratischer Arbeitervereine): 8 Einträge
- Jugendliche ohne Grenzen: 7 Einträge
- Deutsche Jugend aus Russland: 6 Einträge
- Jüdische Organisationen: 5 Einträge
- Viele weitere Einzelorganisationen, z.B. Amaro Drom, Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa, Bundesverband türkischer Studierendenvereine, Deutsch- Türkisches Jugendwerk, Deutsche Jugend aus Russland, Jugend- und Studenterring der Deutschen aus Russland (JSDR), JunOst, Muslimische Jugend in Deutschland (MJD) etc.

MJSO/VJMs in den Stadt- und Kreisjugendringen

In Bezug auf den sehr unterschiedlichen Stand der Repräsentation von MJSOs in Stadt- und Kreisjugendringen ist der Informationsstand nicht vollständig erhoben bzw. im Internet ablesbar. Das Projekt „Go Together“ des Bayerischen Jugendrings

³ Ansgar Drücker, Yasmine Chehata, Birgit Jagusch, Ahmet Sinoplu (Hg.) (2010): Leitfaden InterKulturell on Tour: Internationale Jugendbegegnungen – Schauplatz neuer Kooperationen zwischen Migrantenjugend(selbst)organisationen und Internationaler Jugendarbeit

geht diese Frage für Bayern derzeit gezielt an. Es zeigen sich bisher weiße Flecken etwa in der Oberpfalz und großen Teilen Oberfrankens und Niederbayerns und für ganz Bayern – mit Ausnahme von Schwaben – eine Konzentration auf Mittel- und Großstädte und ihr engeres Umland.

Es wäre ein Fehlschluss zu glauben, dass die Mitgliedschaft in Stadt- und Kreisjugendringen gleichbedeutend mit der Existenz und Relevanz von VJMs vor Ort ist. Die Mitgliedschaft in Kreis- und Stadtjugendringen ist auch ein Ausdruck des Standes ihrer eigenen interkulturellen Öffnung und Repräsentativität als Ring. Jugendringe vor Ort sind im Allgemeinen nicht so stark auf eine Besitzstandswahrung mit Tendenz zum „closed shop“ orientiert, dennoch gibt es weiterhin das unverbundene Nebeneinander von Jugendringen und VJMs vor Ort.

Das Projekt Jugend 2014

Im Herbst 2012 startete das Projekt „Jugend 2014“ der djo – Deutsche Jugend in Europa in Kooperation mit mehreren MigrantInnenjugendselbstorganisationen und in Abstimmung mit dem Deutschen Bundesjugendring (DBJR). Es wird bis Ende 2014 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Damit gelingt derzeit der Einstieg in die Hauptamtlichkeit für die beteiligten fünf MigrantInnenjugendselbstorganisationen, die im Rahmen des Projektes jeweils mit einer halben Stelle ausgestattet werden. Ziel ist die Überführung dieser Modellförderung in eine dauerhafte Förderung der beteiligten MJSOs (Assyrischer Jugendverband Mitteleuropa (AJM), Verband der russischsprachigen Jugend in Deutschland (JunOst), Kurdischer Kinder- und Jugendverband KOMCIWAN, Amaro Drom, DIDF-Jugend) sowie des über ein eigenes Projekt geförderten Bundes der Alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ).

Ein wichtiges Problem der bundesweiten Etablierung ist das Erfordernis für die Förderung als bundesweiter Jugendverband aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP), in mindestens zwei der neuen Bundesländer vertreten zu sein. Derzeit wird ein Sonderweg über die Projektförderung beschritten, um bei der bestehenden Regelung für die traditionellen Jugendverbände in Bezug auf die neuen Bundesländer bleiben zu können. Im Projektverlauf von „Jugend 2014“ soll hier eine für das Ministerium und die betroffenen Jugendverbände dauerhaft gangbare Lösung gefunden werden. Die derzeit gewählte pragmatische und daher an sich begrüßenswerte Lösung führt allerdings zu einer eigentlich ungewollten „Zwei-Töpfe-Lösung“ von etablierten Jugendverbänden einerseits und MigrantInnenjugendselbstorganisationen andererseits, die langfristig nicht befriedigend ist.

Die Muslimische Jugend in Deutschland

Einen Sonderfall stellt die Muslimische Jugend in Deutschland (MJD) dar, die im Verfassungsschutzbericht des Bundes erwähnt wird und daher derzeit vom Empfang von Fördermitteln ausgeschlossen ist. Diese Erwähnung hält einer gerichtlichen Prüfung nicht stand. Das Verwaltungsgericht Berlin hat der Klage der MJD gegen das Bundesamt für Verfassungsschutz zum größten Teil stattgegeben. Die MJD begrüßt die Entscheidung des Verwaltungsgerichts Berlin vom 16. Februar 2012. Das Urteil stellt fest, dass die Vorwürfe des Bundesamtes für Verfassungsschutz gegen die MJD zu großen Teilen rechtswidrig sind. Das Gericht ordnete eine Überarbeitung der Berichterstattung aus dem Jahr 2009 an. Im Verfassungsschutzbericht wurde

aufgeführt, dass ein ehemaliges Vorstandsmitglied Beschuldigter in einem Ermittlungsverfahren war. Nicht erwähnt wurde, dass die Ermittlungen, die zu keiner Zeit einen Bezug zur MJD hatten, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung des Verfassungsschutzberichts bereits als unbegründet eingestellt waren. Das Gericht ordnete an, die angesprochene Passage aus dem Bericht zu entfernen. Ferner heißt es im Verfassungsschutzbericht, dass die MJD ihren Mitgliedern empfehle, sich in allen Fragen der islamischen Rechtsauslegung an den Maßgaben des European Council for Fatwa and Research (ECFR) zu orientieren. Der MJD wurde außerdem unterstellt, einen Schulungsleitfaden zu verwenden, der sich gegen die freiheitlich demokratische Grundordnung stelle. Das Gericht stellte bei allen Punkten klar, dass sich das Bundesamt für Verfassungsschutz bei einer Berichterstattung auf belegbare Tatsachen stützen müsse. Diese Mindestanforderung wurde in den besagten Punkten nicht erfüllt. Dadurch sieht das Gericht die Rechte der MJD als verletzt und somit das Klagebegehren als begründet an. Aus diesem Grund erwartet die MJD, dass der Verfassungsschutz auch den Bericht für das Jahr 2010 abändert, in dem weiterhin von einer Empfehlung des ECFR die Rede ist. Der Deutsche Bundesjugendring, die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände in Deutschland, sieht sich durch das Urteil gegen das Bundesinnenministerium und den Verfassungsschutz als ihm nachgeordnete Behörde in seiner Ansicht bestärkt, dass die Aussagen des Verfassungsschutzes nicht zwangsläufig für die Beurteilung der Arbeit von Jugendverbänden relevant sind.

Weitere Hinweise und Ausblick

Die Aufnahme von MJSOs in Jugendringe auf allen Ebenen hat sich in den letzten Jahren als eine Art Messgröße für die Interkulturelle Öffnung und Offenheit des Systems Jugendverbandsarbeit erwiesen. Betrachtet werden müssen dabei sowohl die Ausrichtung von MJSOs im Hinblick auf das System der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland als auch die Offenheit und Flexibilität der (etablierten) Jugendverbände in den Ringen. Einige Hinweise zur Situation auf regionaler Ebene finden sich in der Studie des Deutschen Jugendinstituts „Jugendringe – Kristallisationskerne der örtlichen Jugendarbeit“ von Mike Seckinger, Liane Pluto, Christian Peucker und Tina Gadow aus dem Jahre 2012 (http://www.dji.de/bibs/64_15225_Jugendringe.pdf).

Wichtige Aussagen und Empfehlungen zum Stand der interkulturellen Öffnung der Jugendverbandsarbeit finden sich im Abschlussbericht von Katrin Otremba, Miriam Yidiz und Thomas Zitzmann zum Forschungsprojekt „Interkulturelle Öffnung in der verbandlichen Jugendarbeit – Stand, Möglichkeiten und Hindernisse der Realisierung“ der Fachhochschule Köln und des Deutschen Jugendinstituts mit Sitz in München aus dem Jahre 2011 (vgl. http://www.vielfalt-tut-gut.de/content/e4458/e8274/FH-Koeln_DJI_Abschlussbericht_Forschungsprojekt.pdf).

Birgit Jagusch hat aus einer politikwissenschaftlich-soziologischen Perspektive heraus die Position formuliert: „Gleiche Augenhöhe impliziert Umverteilung“. Dem gegenüber steht eine Positionierung vieler Jugendringe und Jugendverbände, die Entlassung eigener Mitarbeiter_innen zugunsten des Aufbaus von MJSOs bei insgesamt gleichbleibender Förderung nicht zu befürworten – hier sind wir also mitten im Alltag und in den Widersprüchen zwischen Theorie und Praxis, zwischen politisch Wünschenswertem und realisierbaren Fördermodellen. Ich finde es

begrüßenswert, dass irgendwo zwischen diesen Positionierungen bisher weitgehend konsensual und meist nicht auf die lange Bank geschoben Wege zur zunehmenden Unterstützung von VJMs auf unterschiedlichen Ebenen gefunden wurden – nun gilt es häufig die Entwicklungen strukturell und jugendpolitisch unumkehrbar zu machen, auch und gerade dort, wo Projekte enden, die bisher eine Finanzierung außerhalb der Regelförderung für eine Übergangszeit ermöglichten. Erste Anzeichen deuten darauf hin, dass – auch im Zusammenhang mit dem Projekt „Jugend 2014“ – im Rahmen einer in den nächsten zwei Jahren anstehenden Änderung der KJP-Richtlinien die besondere Situation von MJSOs, die aufgrund des geografischen Verlaufs der Migrationsströme nach Deutschland nicht im gesamten Bundesgebiet anzutreffen sind, Berücksichtigung finden könnte.

Ansgar Drücker ist Geschäftsführer des Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismuserbeit e.V. (IDA). IDA ist das Dienstleistungszentrum der Jugendverbände für die Themenfelder (Anti-)Rassismus, Rechtsextremismus, Migration, Interkulturalität und Diversität. Kontakt: Ansgar.Druecker@IDAeV.de.